

| | |
|---|---------|
| H. F. Koehler, Varfortiment, in Leipzig. | 9919 |
| Auswechselbares Schaufensterplakat: „Neue Bücher, von denen man spricht“ mit allen Einlagen auf die Dauer eines Jahres. 85 \mathcal{M} . | |
| Dr. Franz Ledermann in Berlin. | 9893 |
| „Aus fremden Zungen“. III. Quartal. 1910. 3 \mathcal{M} . | |
| J. F. Lehmann's Verlag in München. | 9910 |
| Jahreskurse für ärztliche Fortbildung in 12 Monatsheften. Jahrg. 1910. 16 \mathcal{M} ; Heft 9. 2 \mathcal{M} 70 \mathcal{S} . | |
| E. S. Mittler & Sohn in Berlin. | 9902/03 |
| *Friederich: Befreiungskriege. I. Band. 5 \mathcal{M} ; in Leinen 6 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} ; in Halbfranz 7 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} . | |
| Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart. | 9890 |
| Roland: Natur und Mensch. 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} ; geb. 3 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} . Dekker: Lebensrätsel. 6. u. 7. Taus. 2 Bde. 4 \mathcal{M} ; geb. 5 \mathcal{M} . | |
| Eurt Nietschmann Verlag in Halle a. S. | 9908 |
| Schultze: Charakterbildung, Gymnasium und Staat. 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} . | |
| Eduard Pohl's Verlag in München. | 9893 |
| Miller-Kuchner: Lateinische Ferienaufgaben. I. Abteilung. 6. Aufl. Mit Übersetzungen. Ausg. A u. B. Kart. à 2 \mathcal{M} 80 \mathcal{S} . — do. II. Abteilung. 4. Aufl. Mit Übersetzungen. Ausg. A u. B. 1 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} . | |
| Protestantischer Schriftenvertrieb G. m. b. H. in Berlin-Schöneberg. | 9892 |
| *Bornhausen-Jaeger: Die Religion Schillers und Goethes. 60 \mathcal{S} . | |
| Schimmel & Co. in Mittitz b. Leipzig. | 9900 |
| Gildemeister: Die ätherischen Öle. 2. Aufl. 1. Bd. 17 \mathcal{M} ; geb. 20 \mathcal{M} . | |
| Schwert-Verlag in Berlin. | 9888 |
| Strecker: Der katholische Katechismus und die Borromäusenzyklika. 1 \mathcal{M} . | |
| Adolf Sponholz Verlag G. m. b. H. in Hannover. | 9908 |
| *Kutscher: Niedersächsische Dichter. Vor Erscheinen bestellt 3 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} ; geb. 4 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} ; nach Erscheinen 5 \mathcal{M} ; geb. 6 \mathcal{M} . | |
| Christian Stoll in Plauen i. V. | U 4 |
| Mauder: Ornamente. 20 \mathcal{M} . | |

| | |
|--|----------------|
| Theodor Thomas in Leipzig. | 9896 |
| Natur-Bibliothek herausgegeben von Francé. Pro Nummer 25 \mathcal{S} . | |
| 1. v. Humboldt: Reise in die Aequinoctial-Gegenden des neuen Kontinents. I. | |
| 2. — do. II. | |
| 3/4. Berzelius: Versuche, die bestimmten und einfachen Verhältnisse aufzufinden, nach welchen die Bestandteile der unorganischen Natur miteinander verbunden sind. | |
| 5. Unger: Die Pflanze als Zaubermittel. | |
| 6/7. Rossmässler: Das Süßwasseraquarium. | |
| 8. — Der Mensch und das Weltmeer. | |
| 9. — Grundzüge der Meteorologie. | |
| 10. — Das Wasser als Regulator des Klimas. | |
| 11. v. Berlepsch: Die Alpen in Natur- und Lebensbildern. | |
| 12/13. Unger: Die Pflanze als Erregungs- u. Betäubungsmittel. | |
| 14. v. Humboldt: Das Gemälde der Natur. | |
| 15/16. — Die Entwicklung der Naturbeschreibung und Landschaftsmalerei. | |
| 17/19. Rossmässler: Der Frühling. | |
| 20/21. v. Barth: Aus den nördlichen Kalkalpen. I. | |
| 22. — do. II. | |
| 23 25. Rossmässler: Der Sommer. | |
| Verlag „Licht und Schatten“, G. m. b. H. in München. | U 1 u. 9894/95 |
| *Licht und Schatten, hrsg. v. von Gumpenberg. I. Jahrgang. Pro Quartal 2 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; einz. Nr. 20 \mathcal{S} . | |
| Gebr Vogt in Papiermühle S.-A. | 9908 |
| *Deutscher Wappenkalender 1911 als Wandkalender. 50 \mathcal{S} . | |

Verbotene Druckschriften.

Durch rechtskräftiges Urteil der I. Ferien-Strafkammer des Königlichen Landgerichts hier vom 11. August 1910 ist die Unbrauchbarmachung aller Exemplare des Heftchens: „Erlebnisse zweier Damen beim Ringkampf in der Haupt- und Residenzstadt Berlin, Verlag J. Valerien, Köln, Thieboldgasse 102“, sowie der zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen angeordnet worden. Diese Anordnung bezieht sich jedoch nur auf die im Besitze des Verfassers, Druders, Herausgebers, Verlegers oder Buchhändlers befindlichen und auf die öffentlich ausgelegten oder öffentlich angebotenen Exemplare. Breslau, 24. August 1910. (gez.) Der Erste Staatsanwalt. (Deutsches Jahrbuchungsblatt Stück 3480 vom 29. August 1910.)

Nichtamtlicher Teil.

Kartotheken im Verlagsbuchhandel.

Die Praxis des kaufmännischen Geschäftes hat gezeigt, daß jedes Verzeichnis irgend welcher Art, das sich im Laufe der Zeit ändert, unzweckmäßig in festen Büchern aufbewahrt wird, da beim Anlegen eines solchen Verzeichnisses im voraus nie der Platz genau bestimmt werden kann, den die Ergänzungen einnehmen und infolgedessen an einer Stelle Lücken entstehen und an der anderen der vorher bestimmte Platz nicht ausreicht, die Ergänzungen müssen dann an anderer Stelle notiert werden, mit der Einheit und Übersicht ist es jedenfalls sofort vorbei. Der Buchhandel hat sich die Vorteile einer Zettelregistratur schon längst in einigen Fällen zunutze gemacht, als der Kaufmann noch nicht daran dachte. Die Zettelkataloge unserer Antiquare und noch viel mehr unsere Konten sind Beweise für die Vorteile der losen Zusammenstellungen, die sich stets aufs beste in Ordnung halten lassen, ohne daß die größten Ergänzungen Schwierigkeiten beim Unterbringen machen.

Als der Kaufmann die Vorteile der Kartothek einsah, war es sein größtes Bestreben, sich die Vorteile dieser Einrichtung möglichst überall nutzbar zu machen. Und wer heute ein modernes Bureau anschaut, wundert sich, für wieviel Zwecke eine Kartothek nutzbar gemacht werden kann. Fast meint man allerdings, es ist des Guten zuviel, wenn für die Kunden, um nur ein Beispiel zu nennen, gleich

drei verschiedene Registraturen vorhanden sind, wenn da nach Orten, nach Interessenten und schließlich noch nach den Bezügen registriert wird. Wer aber diese Arbeiten genauer prüft, wird bald einsehen, daß hier das Zuviel wirklich am Plage ist, vorausgesetzt, daß die Kartotheken auch richtig gehandhabt werden. Das ist leider nicht immer der Fall. Es kommt nur zu oft vor, daß ein Geschäftsherr sich durch die Überredungsgabe eines Reisenden blenden läßt, er kauft »eine ganz moderne Einrichtung« und nachher kann er sie nicht gebrauchen, weil er nicht alle Vorteile der Sache ausnutzen kann. Grundbedingung bei Einführung der Kartothek ist aber nicht nur, daß der Chef über das Wesen vollkommen klar ist, sondern auch der Angestellte muß genau wissen, warum die Kartothek da ist, und er muß gerade bei diesen Arbeiten peinlich genau sein, denn nichts rächt sich bitterer als eine nicht genau geführte Kartothek. Dies nur als Einleitung. Ich möchte im folgenden ein paar Beispiele aus Verlagskartotheken anführen, die ihren Zweck bereits in der Praxis erprobt haben und ein ungefähres Bild von der Verwendung der Karten geben können. Dazu ist zu bemerken, daß die stehende Antiquaschrift und die Horizontallinien im Texte vorgegedruckt sind, die Umrahmung zeigt das Format der Karten, die hier allerdings verkleinert wiedergegeben sind. Die Kursivschrift stellt die handschriftlichen Eintragungen in die Karten dar. Die Erklärungen gelten meist für die darüber stehende Karte, soweit das Format dieses Blattes es zuließ.